Liebe Kolleginnen und Kollegen!

© Anna Rauchenberger

„Die Dosis macht das Gift!“ Dieser Spruch, der auf Paracelsus zurückgeht, stand Pate für unseren erfolgreichen Schmerzkongress im September 2021. Dementsprechend diskutierten engagierte Schmerzmedizinerinnen und Schmerzmediziner Fragen wie: Welche Medikamente sind je nach Schmerzform geeignet? Wie setzen wir Opioide richtig ein? Und wie soll therapiert werden, wenn Komorbiditäten vorliegen?

Aber auch eine ganze Reihe anderer Themen wurden in den drei Kongresstagen beleuchtet. Vor allem junge Kolleginnen und Kollegen konnten in einer Reihe von Workshops schmerzmedizinische Grundlagen, Untersuchungstechniken wie Ultraschall in der Schmerzmedizin oder medikamentöse Behandlungstechniken vertiefen.

Im Schwerpunkt „Opioidtherapie“ wurden Vor- und Nachteile und der optimale Einsatz dieser sehr potenten Medikamente diskutiert. Konsens herrschte beim Thema „Opioideinsatz bei chronischen, nicht-tumorbedingten Schmerzen: Hier ist eine alleinige Therapie mit Opioiden nicht zweckmäßig. Vorsicht ist geboten, wenn bei SchmerzpatientInnen eine Opioidtherapie angedacht ist und gleichzeitig Nierenerkrankungen, etwa eine Niereninsuffizienz vorliegen. Insgesamt sollten Vor- und Nachteile einer Opioidtherapie immer sorgfältig erwogen werden, da nur rund 25 % aller SchmerzpatientInnen von einer Langzeit-Opioid-Therapie profitieren.

Insbesondere palliative TumorschmerzpatientInnen leiden häufig unter sehr starken Schmerzen und massiven Schmerzattacken. Für diese PatientInnen kann eine Opioidtherapie segensreich sein, allerdings sind auch hier Regeln zu beachten: Für die optimale Schmerztherapie palliativer PatientInnen kann eine Opioidrotation notwendig sein, bei der – je nach Bedürfnislage des Patienten/der Patientin – das gewählte Opioid in retardierter bzw. unretardierter Form angepasst werden muss.

In diesem Zusammenhang wurden auch weitere Erkenntnisse präsentiert und diskutiert: Bei palliativen TumorphatientInnen können Opioide helfen, ruhiger und tiefer zu atmen. Sie erleichtern die Atemarbeit und machen die Atmung dabei effizienter. Außerdem dämpfen sie Angst und Panik, die die Atemnot verstärken können.

Weitere Themen, die im Rahmen des Kongresses diskutiert wurden, waren die Schmerztherapie mit CBD und THC, die Interaktionen von Medikamenten und das Thema Polymedikation. Selbstverständlich war auch dem Thema „Kopfschmerz“ ein Schwerpunkt gewidmet. In diesem Themenblock stand der „Kopfschmerz durch übermäßigen Gebrauch von Schmerztherapeutika“ im Mittelpunkt.

Schmerz 2021 · 35:451

<https://doi.org/10.1007/s00482-021-00605-x>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

ÖSTERREICHISCHE SCHMERZGESELLSCHAFT

Österreichische Schmerzgesellschaft

ÖSG Sekretariat
Mag. Gitti Grobbauer
Lichtensteinstr. 46a
A-1090 Wien
Tel.: +43 316 208 218
E-Mail: office@oesg.at
www.oesg.at

Redaktion

OÄ Dr. Waltraud Stromer,
Präsidentin der ÖSG (V.i.S.d.P.)

Unser jährlicher Schmerzkongress, der heuer erstmals wieder als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden konnte, brachte ExpertInnen und junge MedizinerInnen zusammen. Es wurde informiert, engagiert diskutiert und praktische Anwendungen wurden vermittelt. Als Präsidentin der Österreichischen Schmerzgesellschaft darf ich sagen, dass ich – nach diesem Kongress – zuversichtlich in die Zukunft der Österreichischen Schmerzmedizin blicke.

Ihre

OÄ Dr. Waltraud Stromer

Präsidentin der Österreichischen Schmerzgesellschaft

20
22
TERMINE

SCHMERZAKADEMIE
ÖSTERREICHISCHE
SCHMERZGESELLSCHAFT

Fundierte Fortbildung in der Schmerzmedizin

- Schmerzdiplomkurse der ÖSG
- Präsenz und Online
- Neue Termine für 2022

Jetzt anmelden!

www.oesg.at

Die Ausbildungs- und Fortbildungsplattform der ÖSG